



Die Schüler präsentierten die Ergebnisse ihrer Workshops unbefangen auf der großen Bühne. BILD: WORRING

Spinnen in Papas Hemd

Abschlusskonzert zum Projekt Response für Schüler

17 Schulklassen aus Köln und Umgebung eroberten tänzerisch die große Bühne in der Philharmonie.

VON MARIANNE KIERSPEL

Innenstadt - Die leere Philharmoniebühne mag viele abschrecken. Aber rund 270 Kinder und Jugendliche bewegen sich jetzt so unbefangen auf der weiten Fläche, als sei sie ihr vertrautes Spielfeld. Dabei proben sie erst seit Januar, allerdings mit Profis wie André Jolles und Benedetta Reuter. Die Tänzer haben als Kursusleiter viel erreicht, was sie heute, beim Abschlusskonzert, zeigt. Zuerst erobern Mädchen und Jungen in grün-braunen Hemdchen das Podium. Sie laufen paarweise ein und umkreisen einen rätselhaften Strohhut, der den Mittelpunkt markiert. Ein quirlig-friedvolles Bild. Dann mischen Solisten in Rot und Gelb das Kollektiv auf. Sie stören die Kreise der grünen Männchen.

Die Kinder der Montessori-Grundschule, die so verblüffend frei die große Bühne bespielen, sind erst neun, zehn Jahre alt. Ihr Stück heißt „Klangwald“. Dazu liefern ihre Begleiter, Zweitklässler der Severin-Schule für Sehbehinderte, von der Rampe aus leise Geräusche wie Windhauch und Blätterrascheln. Insgesamt werden sieben Bewe-

gungsstudien mit jeweils eigener Klangkulisse gezeigt. Mal kriechen schwarze Kraken über die Bühne, mal tänzeln Spinnchen in Papas Oberhemd. Dann wieder drohen düstere, uniformierte Formationen, oder weiße Gestalten erhellen das Bild. Immer ist die Fantasie gefragt, auch die der kleinen Gäste im Parkett.

Enorm unterschiedlich ist das Leistungsniveau der „Bands“. Viele Kleinere spielen einfache Orff-Instrumente. Schon das hat übrigens manche Anfänger viel Mühe gekostet. Beim Kursus erlebte man als Zaungast oft erhebliche motorische Defizite. Sogar Zehn-, Elfjährige

Viele Wochen haben die Kinder mit Profis wie André Jolles und Benedetta Reuter geprobt

konnten noch keine einfachen vier Viertel klopfen. Viele mussten erst lernen, still zuzuhören und auf andere Spieler zu reagieren.

Größere Schüler bringen aber nun auch Streich- und Blasinstrumente mit. Der musikalische Leiter Christoph Dieckmann dirigiert sie alle streng, manchmal fast rabiat. Neun

Schulen, von Brauweiler über Chorweiler bis Holweide, haben diesmal an den Response-Workshops teilgenommen, die vom Kuratorium KölnMusik gefördert werden. Nach der Idee, die London Sinfonietta in den 70er Jahren entwickelt hat, sollen sie Verständnis für neue Kompositionsweisen wecken, indem die Schüler selbst „komponieren“. Das funktioniert aber nur, wenn die Kursusleiter selbst musikalische Profis und zugleich gute Pädagogen sind. Denn sie müssen fähig sein, in Einfällen von Schülern das kreative Potenzial zu erkennen.

Jetzt wurde in Köln bei der Musik dieser schöpferische Anteil zurückgestuft, lag erstmals der Akzent auf Bewegung. Zwar sollen die Response-Kurse immer noch vorbereiten auf Philharmoniekonzerte mit neuer Musik, diesmal auf Werke von Steve Reich, Stichwort: Minimal Music. Darauf verwies zumindest der Sammeltitle des Schülerkonzerts: „Muster. Wandel“.

Doch erschlossen sich beim Zuschauen kaum einmal Prinzipien der Minimal Music. Umso mehr begeisterte, wie frei sich die Schüler im Alter von sieben bis 18 Jahren bewegten. Da waren sogar die vielen Kinder im verdunkelten Parkett mucksmäuschenstill, eine ganze Stunde lang. Soviel Aufmerksamkeit dürfen die jungen Künstler als vollen Erfolg verbuchen. Bravo!